

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 28

Artikel: Dunkle Hintergründe erhellt
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dunkle Hintergründe erhellt

VON ERWIN A. SAUTTER

Möchten Sie lieber arbeiten oder blau-machen? Grosser Zapfen oder kleiner Lohn? Ein Penthouse über der Zürcher Altstadt oder eine Mietwohnung an der verkehrs- und schadstoffreichen Rosengartenstrasse der Limmatstadt? Eine Jacht (mit Ankerplatz) oder ein Pedalo vom Bootsvermieter? Eine vermögliche Frau oder eine arme Kirchenmaus? Gut essen oder schlecht fasten? – Fragen über Fragen, die es zu beantworten gilt und deren dunkle Hintergründe zu erhellen sind. Oder nicht?

An der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeberorganisationen vom 28. Juni 1988 in Zürich liessen sich die Abgeordneten «in Anwesenheit von viel Prominenz» (NZZ)

nach Erledigung der statutarischen Traktanden von Prof. Hermann Lübbe (Universität Zürich) in einem Gastvortrag über den Wertewandel in Kultur und Arbeitswelt orientieren, der den Arbeitgebern offensichtlich immer mehr Sorge zu bereiten scheint. Und da liest man dann in der *Neuen Zürcher Zeitung* mit vor Staunen offenem Maul: «Lübbe ging von der durch Umfrageergebnisse bestätigten Beobachtung aus, dass die *Arbeit* immer weniger die wichtigste Quelle der Lebensfreude darstellt und dass stattdessen, was man *Selbstverwirklichung* nennt, in den Vordergrund rückt.»

Da die Betrachtungen des Professors vom NZZ-Korrespondenten ausdrücklich als «geistreich» gewertet werden, ist anzunehmen, dass die arbeitgebende Hörschaft nach dem Referat wusste, wessen Geistes Kind

die Arbeitnehmerschaft heute ist und morgen vermutlich noch bleiben wird. Und der Hochschullehrer schüttelte die weise Erkenntnis nicht leichtfertig aus dem Ärmel des Talars: Nein, er war hingegangen und liess eine Umfrage machen. Natürlich hätte der Dozent auch in die nächste Wirtschaft im Umkreis der Universität gehen können, um mit der Frau und dem Mann der Strasse ein wenig zu plaudern und um beiläufig zu erfahren, was sie und er als die wichtigste Quelle der Lebensfreude betrachten. Prof. Lübbe wäre dann zur nicht allzu überraschenden Beobachtung gelangt, dass sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dieser Hinsicht kaum (mehr) voneinander unterscheiden.



Nachdem der Schweizer Hotelierverein eine Kompromisslösung für einen neuen Gesamtarbeitsvertrag für das Gastgewerbe abgelehnt hat, rief die Gewerkschaft Union Helvetia das Gastgewerbepersonal zu einem Boykott der Schweizer Hotellerie auf.